

„*Aber Du bist da...und die Gedichte beschützen Dich mit in der Welt“ Bachmann/Celan Studie bei De Gruyter.

Wien. Mai 1948. Eine Begegnung im Frühling. Das Wort verbindet sofort – „herrlicherweise“ - schreibt die junge Frau. Ersehnte Tage einer Liebe öffnen sich. Ein Jahr später schreibt sie in einem Brief an ihn, der nun in Paris lebt: „Bald ist der Frühling wieder da, der im Vorjahr so seltsam war und so unvergesslich. Ich werd` gewiss nie mehr durch den Stadtpark gehen, ohne zu wissen, dass er die ganze Welt sein kann, und ohne wieder der kleine Fisch von damals zu werden...“.

In der Distanz, er sucht in Paris seine Schriftstellerexistenz aufzubauen, sie schließt ihr Studium in Wien ab und beginnt beim Rundfunk zu arbeiten, kommt es zum geschriebenen Wort der Briefe, die nun in der Tiefe der Zuneigung auch zur Arbeit und Aufgabe am Leid der Lebensgeschichte und Geschichte an sich werden. Wer bist Du? Wo kommst Du her? Was trägst Du (so schwer)? In den großen Chiffren der Lasten der Vergangenheit, die gleichsam am dunklen Grund des Sees der Worte ihr Tageslicht suchen müssen, stellt sich die Frage des Sauerstoffes für die Rose der Liebe in den Wassern der Gegenwart. Wie viel Anfang, Möglichkeit und Dauer im Hier und Jetzt kann es geben? Wann und wie beginnt sich für uns ein Band zu bilden, das Erlittenes, Unaussprechliches und Ersehntes, Verschüttetes auf das Weiß eines Blattes bringt, bannt und doch Freiheit gemeinsamer Wege öffnet? Wie geht es weiter in Wort, Leben und Liebe deiner wie unserer „großen Spannung“?

Dem 2008 erschienen Briefwechsel zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan, der auch und vor allem ein außergewöhnlicher Dialog über Geschichte, persönliches Leid, Schuld und Lebensmut ist – „Wie das Böse aus der Welt zu schaffen ist, weiß ich nicht – und ob man es nur erdulden soll auch nicht“ - folgt nun im De Gruyter Verlag eine literaturgeschichtliche Analyse der lebensweltlichen wie poetologischen Bezüge und Inhalte dieser Korrespondenz. Die Studie ist in ihrem vielfältigen Ansatz ein fundiertes wie interessantes „Lesezeichen“ zu Briefen, Werk und Lebensbindungen Bachmanns wie Celans.

Gernot Wimmer (Hrsg.), Ingeborg Bachmann und Paul Celan, 2014 De Gruyter

Walter Pobaschnig 4_16

<https://literaturoiddoors.wordpress.com/Rezensionen>

<https://literaturoiddoors.wordpress.com>

SAAT Kirchenzeitung Österreich

